

Konzeption



(Foto: fotodesign-Kontraste)

Kindertagesstätte "Burgenland"
Am Holzgrund 4, 36100 Petersberg

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Grundlagen und Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte Burgenland im Petersberger Ortsteil Steinhaus.

Sie schafft Verbindlichkeit verbunden mit kontinuierlicher Weiterentwicklung durch Anpassung an sich ergebende Veränderungen. Es werden die Schwerpunkte beschrieben, die für die Kinder, ErzieherInnen, Eltern und den Träger von Bedeutung sind.

Den MitarbeiterInnen dient sie zur Orientierung und Reflexion der pädagogischen Arbeit und Rahmenbedingungen. In der Weiterentwicklung bringen sie ihre Erfahrungen und Ressourcen mit ein.

Den Eltern verschafft die Konzeption einen Einblick in die Arbeit unserer Einrichtung und für die Gemeinde Petersberg als Träger ist sie ein Instrument der Qualitätssicherung.

Sollten Fragen offen geblieben sein, hilft Ihnen das Team der Kita „Burgenland“ gerne weiter.

Petersberg, im August 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen
 - 1.1. Gesetzlicher Auftrag
 - 1.2. Vorstellung der Einrichtung
 - 1.3. Personal
 - 1.4. Teamarbeit
 - 1.5. Betreuungszeiten
 - 1.6. Aufnahmekriterien
 - 1.7. Kinderschutzkonzept
 - 1.8. Kinderrechte

2. Pädagogische Grundlagen
 - 2.1. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
 - 2.2. Das Bild vom Kind
 - 2.3. Pädagogischer Ansatz und Ziele
 - 2.4. Basiskompetenzen und Selbständigkeit
 - 2.5. Die Rolle der Erzieherin
 - 2.6. Inklusion

3. Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 3.1. Tages-, Wochen - und Jahresablauf
 - 3.2. Gesang, Tanz und Rhythmus
 - 3.3. Kreativität
 - 3.4. Förderung der Sprachfähigkeit
 - 3.5. Bewegungserziehung
 - 3.6. Projektarbeit
 - 3.7. Umwelt – und Naturerfahrung
 - 3.8. Exkursionen
 - 3.9. Förderung des „Ich“
 - 3.10. Portfolio Arbeit: „Ich - Buch“

4. Arbeitsmethodik
 - 4.1. Eingewöhnungsprozess
 - 4.2. Übergang von der Krippe zur KiTa
 - 4.3. Übergang von der KiTa zur Schule / Vorschulerziehung
 - 4.4. Beobachtung und Dokumentation
 - 4.5. Partizipation
 - 4.6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 4.7. Elternbeirat
 - 4.8. Beschwerdemanagement

5. Kooperationsnetzwerk
 - 5.1. Kooperation mit anderen Institutionen
 - 5.2. Öffentlichkeitsarbeit
 - 5.3. Zusammenarbeit mit dem Träger
 - 5.4. Feste und Feiern

6. Die Qualitätsentwicklung und -sicherung

1. Rahmenbedingungen

1.1 Gesetzlicher Auftrag

Das Achte Buch des Sozialgesetzbuches (SGB) mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendhilfe (HKJHG) ist die Grundlage für den Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag der Kita.

Die Betreuungsverträge zwischen Erziehungsberechtigten und dem Träger orientieren sich am Kinderförderungsgesetz.

Bedeutsame Vorschriften des Hessischen HKJHG im Wortlaut:

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvorderst obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere:
 1. Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligung zu vermeiden oder abzubauen,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen.
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen.
 4. Dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- (1) Werden in der Kita gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mehrere Fachkräfte mit hinzuzuziehen.

Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie ggf. das Kind einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

§ 9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen

Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind:

1. Die von den Personensorgeberechtigten bestimmte Grundrichtung der Erziehung sowie die Rechte der Personensorgeberechtigten und des Kindes oder des Jugendlichen bei der Bestimmung der religiösen Erziehung zu beachten.
2. Die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder des Jugendlichen zu selbständigen, verantwortungsbewusstem Handeln sowie die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und ihrer Familien zu berücksichtigen.
3. Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen zu fördern.

§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

- (1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich die Kinder für den Teil eines Tages oder ganztags aufhalten, soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
- (2) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierter Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich im Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

1.2. Vorstellung der Einrichtung

Die Kindertagesstätte Burgenland befindet sich am Fuße des Werthesbergs, einem kleinen Waldrandgebiet mit Kapelle in Steinhaus.

Einige landwirtschaftliche Höfe befinden sich hier, so dass die Kinder zu der Tier- und Naturwelt noch einen guten Bezug haben. Gleichzeitig bietet sie den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Entdecken, Spielen, Erforschen und Verstehen.

Steinhaus ist ein kleineres Dorf mit rund 1.000 Einwohnern, welches zur Gemeinde Petersberg gehört. Viele Vereine und Verbände, wie die Feuerwehr, Malteser Hilfsdienst oder der Sportverein unterstützen die dörfliche Gemeinschaft.

Es besteht ein alter Ortskern mit einem angegliederten Neubaugebiet.

Die Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, wohnen hauptsächlich in Steinhaus oder kommen aus den benachbarten Petersberger Ortsteilen.

Die Kindertagesstätte bietet Platz für zwei Regelgruppen, die Burg Möwenfels und die Burg Eulenstein, für bis zu 50 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

Sie hat eine Grundstücksfläche von 2.855 m² und eine Nutzfläche von 424 m².

In der Einrichtung befinden sich zwei Gruppenräume, ein gemeinsamer Waschraum, eine Küche, ein Personalraum, ein Büro und eine Turnhalle, die auch als Schlafräum dient. Auf dem großen Außengelände gibt es vielseitige Möglichkeiten dem großen Bewegungsbedürfnis der Kinder gerecht zu werden.

Versorgungs- und Lagerräume für Waschmaschine, Trockner, Putzmittel und die Außenspielgeräte vervollständigen die Einrichtung.

1.3. Das Personal

Nach den Vorgaben des Kinderförderungsgesetzes ist unter Berücksichtigung der Belegungszahlen ein Mindestkontingent an Fachstunden vorzuhalten. Die Gemeinde Petersberg stockt als freiwillige Leistung die gesetzliche Mindestvorgabe um gut 8 % auf.

Das Fachpersonal besteht derzeit aus 4 Erzieherinnen und einer Kinderpflegerin. Zusätzlich wird eine Gleitzeitmitarbeiterin für hauswirtschaftliche Arbeiten eingesetzt.

Außerdem besteht die Möglichkeit die Praxisausbildung zur Sozialassistent/in und zur Erzieher/in zu absolvieren.

Es können verschiedene Praktika bei uns in der Einrichtung durchgeführt werden.

1.4. Die Teamarbeit

Damit eine gute Zusammenarbeit unter den Mitarbeitern funktionieren kann, sind folgende Vorgehensweisen festgelegt:

- Wöchentliche Teambesprechungen
- Konzeptionsentwicklungstage für das Team
- Gemeinsame Fortbildungen
- Einmal monatliche interne Besprechung der jeweiligen Gruppen
- Fortbildungstage für jedes Teammitglied
- Täglicher Austausch von Beobachtungen und Vorstellungen
- Stetiger Meinungs- und Erfahrungsaustausch und Absprachen auch bei Übergabesituationen
- Respektvoller Umgang untereinander
- Beratung durch pädagogische Fachkräfte
- Reflexionsgespräche mit den Praktikanten

Während unserer alltäglichen Arbeit legen wir viel Wert auf gemeinsame Absprachen, Meinungen anderer Kollegen und Reflexion der eigenen Arbeit. In gemeinsamen Teambesprechungen werden unter anderem Gruppenerlebnisse besprochen, Feste und Aktionen geplant und vorbereitet sowie Projektinitiativen entworfen.

1.5. Die Betreuungszeiten

Teilzeitbetreuung:

Montag - Freitag: 7:00 bis 12:30 Uhr
(Teilnahme am Mittagessen möglich)

Vollzeitbetreuung:

Montag - Freitag: 7:00 bis 16:30 Uhr

Eine Verlängerung der Abholzeit kann mit einem Aufpreis bis 17.00 Uhr gebucht werden.

Von 12.30 bis 14.00 Uhr ist Mittagsruhe!
In dieser Zeit sollen keine Kinder abgeholt werden.

1.6. Die Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien für unsere Einrichtung sind in der Satzung über die Nutzung der Kindertagesstätten der Gemeinde Petersberg im § 5 aufgeführt.

1.7. Das Kinderschutzkonzept

Für die Kindertagesstätte Burgenland/ Steinhaus liegt ein mit dem Träger und dem Jugendamt des Kreises Fulda abgestimmtes Schutzkonzept vor.

1.8. Die Kinderrechte

Jedes Kind hat ein Recht auf seine persönliche Menschenwürde und so akzeptiert zu werden wie es seiner Individualität entspricht.

Diese lauten wie folgt:

- „Das Recht auf Rechte
- Das Recht auf ein Zuhause
- Das Recht auf Fürsorge
- Das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung
- Das Recht auf Ernährung
- Das Recht auf Bildung
- Das Recht auf Aufmerksamkeit und Interesse
- Das Recht auf Träume
- Das Recht auf Religiosität
- Das Recht auf Tiere
- Das Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit und Mitbestimmung.“ *

Dazu gehört eine bestmögliche Bildung von Anfang an; ebenso eine umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen weiteren Entscheidungen die ein Kind betreffen.

Das aber kann nur entstehen, wenn eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen vorhanden ist.

*Zitat aus: Echte Kinderrechte - Bethanien Kinderdorf

2. Pädagogische Grundlagen

2.1. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Unsere pädagogische Handlungsweise und unser Arbeiten orientiert sich an dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan – kurz BEP - aus dem Jahr 2007.

Hiermit soll eine Grundlage zur Verfügung gestellt werden, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Hinweis: Als Online – Fassung finden Sie diese Publikation auch auf den Internetseiten des Hessischen Sozialministeriums: www.sozialministerium.hessen.de und des Hessischen Kulturministeriums: www.kulturministerium.hessen.de

2.2. Das Bild vom Kind

- Kommt als „kompetenter Säugling“ auf die Welt
- Ist durch funktionsfähige Sinnesorgane und grundlegenden Kompetenzen auf Kommunikation, Interaktion und Dialog mit Erwachsenen vorbereitet
- Nach der Geburt beginnt es gleich die Umwelt zu erkunden, mit ihr in Austausch zu treten
- Leistet aktiven Beitrag zur Aneignung seiner Umwelt
- Gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit
- Will von sich aus lernen – ist wissensdurstig, lerneifrig und seine Lernfähigkeit ist sehr groß
- Es will im Dialog mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen, um sein Weltverständnis sukzessiv (allmählich, nacheinander, schrittweise) zu erweitern
- Nimmt eine aktive Gestalterrolle bei Lernprozessen ein
- Unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern
- Hat ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten wie Temperament, Begabung, Eigenaktivität
- Hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo
- Ist auf die Umwelt angewiesen

- Hat Rechte: auf bestmögliche Bildung von Anfang an; auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und an allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.

Oberstes Ziel ihrer Bildung ist ihre Persönlichkeit, ihre Begabung sowie die geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen.

2.3. Pädagogischer Ansatz und Ziele

Da wir eine der ersten Institutionen sind, in der die Kinder das erste Mal für mehrere Stunden von ihrem Elternhaus getrennt sind, haben wir eine große Verantwortung ihnen und den Eltern gegenüber.

Wir vermitteln den Kindern erste Eindrücke von Sozialverhalten, Werten und Normen, Selbständigkeit und Gemeinschaft.

Spielerisch legen wir den Grundstein, dass sie sich in unsere Gemeinschaft eingliedern können.

Sie sollen sich wohl fühlen, gerne in die KiTa kommen und für das weitere Leben wertvolle Erfahrungen sammeln.

Kinder sind neugierig, voller Tatendrang und lernen in ihrem Tun und Handeln ihren Körper und ihre Umwelt kennen.

Sie bauen zwischenmenschliche Beziehungen auf und werden mit wichtigen Gesetzmäßigkeiten konfrontiert.

Diese Dinge können sie nur mit all ihren Sinnen, ihrem Körper, Geist und Seele erfahren. Aus diesen Gründen fördern wir die Kinder ganzheitlich, das bedeutet, wir beobachten diese Bereiche mit gleicher Wichtigkeit und unterstützen sie darin ganz individuell. Ein großes Augenmerk legen wir dabei auf die Eigenverantwortung, die Gesellschaftsfähigkeit, die Persönlichkeit, die Selbständigkeit, die Konfliktfähigkeit, die Individualität und auf die Stärken der einzelnen Kinder.

In diesem Zusammenhang gehen wir mit den Kindern eine Ko-Konstruktion ein, das bedeutet, dass wir uns an dem Bildungs- und sozialen Prozess der Kinder aktiv beteiligen und gleichzeitig eine Vorbildfunktion einnehmen.

In dieser Lerngemeinschaft lernt das Kind gemeinsam mit anderen Kindern und den Erzieherinnen Probleme zu lösen, Dinge zu erforschen, miteinander zu diskutieren und zu verhandeln.

Um den Kindern eine Vielfalt an Spielmaterialien und Spielorten zur Verfügung zu stellen, arbeiten wir offen. So haben die Kinder die Möglichkeit, aus diesem Angebot das für sie Passende auszuwählen.

Ein Schwerpunkt bei der Verwirklichung unserer Ziele ist das Spiel der Kinder. Es ist für sie der erste Weg um zu lernen, umfassende Erfahrungen zu sammeln. Es dient auch zur Entwicklung sozialer Beziehungen in der Familie und mit Gleichaltrigen. Sie können ihren Impulsen folgen, kreativ sein und die dadurch erlangten Erfahrungen und gesammelten Eindrücke besser verarbeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Umsetzung unserer Ziele ist das Beobachten und Stärken der Kompetenzen der Kinder.

Diese werden in den Punkten 2.4. - 3.10. näher erläutert.

Die Kinder sollen sich bei uns geborgen fühlen und Eltern Vertrauen in unsere Arbeit haben, damit eine gute und harmonische Zusammenarbeit aufgebaut werden kann.

Um das zu erreichen pflegen wir eine liebevolle, stabile und wertschätzende Bindung zu den Kindern, vermitteln ihnen positive Gefühle und möchten ihnen einen respektvollen Umgang mit der Natur und der Umwelt nahebringen.

2.4. Basiskompetenzen und Selbständigkeit

Sie bezeichnen grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika. Sie bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen.

Als einen Punkt möchten wir das Verantwortungsbewusstsein und die Hilfsbereitschaft hervorheben. Sie beinhalten Respekt und Achtung für Menschen, Tiere, Pflanzen und unsere Umwelt.

Die Kinder sollen lernen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln und Tun zu übernehmen; auch sollen sie sensibilisiert werden, ihre Hilfe anzubieten, wenn sie gebraucht wird. Nur dadurch kann ein gutes Miteinander entstehen.

Diese Basiskompetenz beinhaltet aber noch weitere wichtige Punkte:

- die Gefühle anderer erkennen und respektieren
- sich in eine Gemeinschaft eingliedern können
- seine eigenen Gefühle äußern
- Werte und Normen kennenlernen und einhalten
- Auseinandersetzungen nicht mit Gewalt lösen
- Kompromisse eingehen
- Problemlösungen suchen
- Unvoreingenommenheit gegenüber anders denkenden Menschen, Sitten und Gebräuchen
- Kooperation und Teamfähigkeit
- Soziales und solidarisches Handeln
- Frustrationstoleranz erfahren
- Sensibel machen für das richtige Handeln und Tun zur entsprechenden Situation
- Empathie (Einfühlungsvermögen) entwickeln

Wir fördern und stärken diese Kriterien in der altersgemischten Gruppenbetreuung. Durch das gemeinsame Spielen werden soziale Kontakte und Vertrauen aufgebaut. Beim Übernehmen von kleineren Aufgaben wird das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt.

Bei Problemen schreiten wir nicht zu schnell ein, um den Kindern die Gelegenheit zu geben, die Situation selbst zu klären. Natürlich zeigen wir ihnen auch Wege zur Problemlösung auf, wenn sie Hilfe brauchen.

Bei einer Gruppenstärke von 25 Kindern kann nicht jedem Wunsch der Kinder sofort Folge geleistet werden.

Nach einer gewissen Zeit lernen die Kinder auch mal abzuwarten und ihre Bedürfnisse der gegebenen Situation anzupassen.

Das Kind braucht verschiedene Situationen, um so viele Erfahrungen wie möglich zu sammeln, egal ob positiver oder negative Art. Dadurch lernt es sich selbst einzuschätzen. Wir als Erzieher, Sie als Eltern, Geschwister etc. tragen dazu bei, die entsprechenden Hilfestellungen zu geben und somit das nötige Vertrauen aufzubauen. So kann es die verschiedenen Alltagssituationen und Risiken besser bewältigen.

Das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit der Kinder sind uns sehr wichtig. Dadurch bekommen sie ein gestärktes Selbstwertgefühl und können mit anfallenden Situationen besser umgehen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Kritikfähigkeit. Die Kinder sollen lernen, Kritik anzunehmen und nicht gleich beleidigt reagieren. Ebenso wichtig ist es auch, berechnete Kritik zu äußern und die eigene Meinung klar darzulegen.

Die Selbstständigkeit der Kinder fördern wir in unserer Einrichtung, indem wir das Tun der Kinder positiv bestärken. Die Kinder finden in unserer Einrichtung Rahmenbedingungen vor, um den Tagesablauf mitzugestalten und selbst mitzuwirken. So dürfen sie nach Absprache mit den Erzieherinnen in der Turnhalle und auf dem Außengelände alleine spielen. Dabei ist das gegenseitige Vertrauen wichtig, da die Räume oder Spielsachen wieder in ihren Urzustand zurück gebracht werden müssen.

Nur wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, ist ein harmonisches Miteinander möglich.

Weitere Kompetenzen werden unter 3.2. bis 3.5 und 3.9. näher erläutert.

2.5. Die Rolle der Erzieherin

Es ist unsere Aufgabe, die Entwicklung der Kinder zu unterstützen und zu begleiten. Um dem gerecht zu werden ist es erforderlich, die Kinder in ihrem Tun zu beobachten, um so den pädagogischen Alltag zu entwickeln.

Aus diesen Beobachtungen stellen wir geeignete Materialien und Bildungsräume bereit und ermöglichen so den Kindern diese Erfahrungs- und Spielräume für sich zu entdecken und darin aktiv zu werden.

Wir nehmen das Kind in seiner Persönlichkeit ernst und begleiten es auf seinem weiteren Weg, indem wir es unterstützen, Zuwendung und Trost geben.

Diese Erfahrungen und Weiterentwicklungen der Kinder halten wir in schriftlicher Form (Entwicklungsbögen) fest.

Ein weiteres Anliegen von uns ist die Bindung, die ein Kind in den ersten Lebensjahren zu seiner Familie aufbaut, zu schützen und zu bewahren, sowie andere Bindungen zu pflegen. Das Vertrauen zu den Erzieherinnen erlangen und Freunde finden ist hierbei von großer Bedeutung.

Eine wertschätzende und respektvolle Haltung als Vorbild für das Kind ist uns sehr wichtig.

Wir sehen es als Individuum und sind im Umgang mit ihm authentisch und zuverlässig.

Durch Selbstreflexionen bzw. in kollegialen Besprechungen überdenken wir unser pädagogisches Handeln und können auch Fehler dem Kind gegenüber eingestehen.

2.6. Die Inklusion

Jedes Kind ist einzigartig und individuell in seiner Entwicklung.

Es gibt Bereiche, in denen die Kinder Stärken oder auch Schwächen haben.

Dann benötigen sie eine spezifische, auf ihre Fähigkeiten, Neigungen und Interessen abgestimmte Förderung.

Zudem ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, ErzieherInnen und anderen pädagogischen Fachkräften nötig.

Die Aufnahme der Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf erfolgt in Absprache mit dem Träger.

3. Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.1. Der Tages-, Wochen- und Jahresablauf

7:00 - 7:30 Uhr: Tagesbeginn in einer Gruppe

7:30 - 9:00 Uhr: Bringzeit und Spielphase

9:00 - 12:00 Uhr: Freispielzeit

*Frühstückszeit (freies Frühstück)

*Gruppeninterne und -übergreifende Angebote

*Geburtstagsfeiern

*Stuhl- und Erzählkreise

*Turnstunden

*Spielen auf dem Außenspielgelände oder in der Turnhalle

*Projekte und Ausflüge

11.45 – 12.30 Uhr: Mittagessen

12.30 – 14.00 Uhr: Ruhezeit bei Vollzeitbetreuung

12.00 – 12.30 Uhr: Abholzeit bei Teilzeitbetreuung

14.00 – 16.30 Uhr: Spielphase

*Möglichkeit einer Zwischenmahlzeit

*Spielen auf dem Außenspielgelände oder in der Turnhalle

16.30 – 17.00 Uhr: Spätbetreuung der Kinder (mit Gebührenaufschlag)

Nach der **Wochenplanung** finden in unserer Einrichtung wiederkehrende Aktivitäten mit und für die Kinder statt:

- Gruppeninternes Turnen
- Bewegungsbaustelle
- Vorschuleinheit
- Spazieren gehen
- Gemeinsames Frühstück
- Singkreis

Diese Aktivitäten können bei personellem Engpass, schlechten Wetterbedingungen oder Feiern flexibel verändert werden.

In der Schulferienzeit haben wir einen „Ferienmodus“ mit flexiblem, bedarfsorientiertem Tagesablauf.

Der Jahresablauf wird in der Jahreskreis-Grafik dargestellt.

Bei der Arbeit mit den Kindern beziehen wir im großen Maße die Elemente und die Jahreszeiten im Hinblick auf Pflanzen, Tiere und Menschen ein.

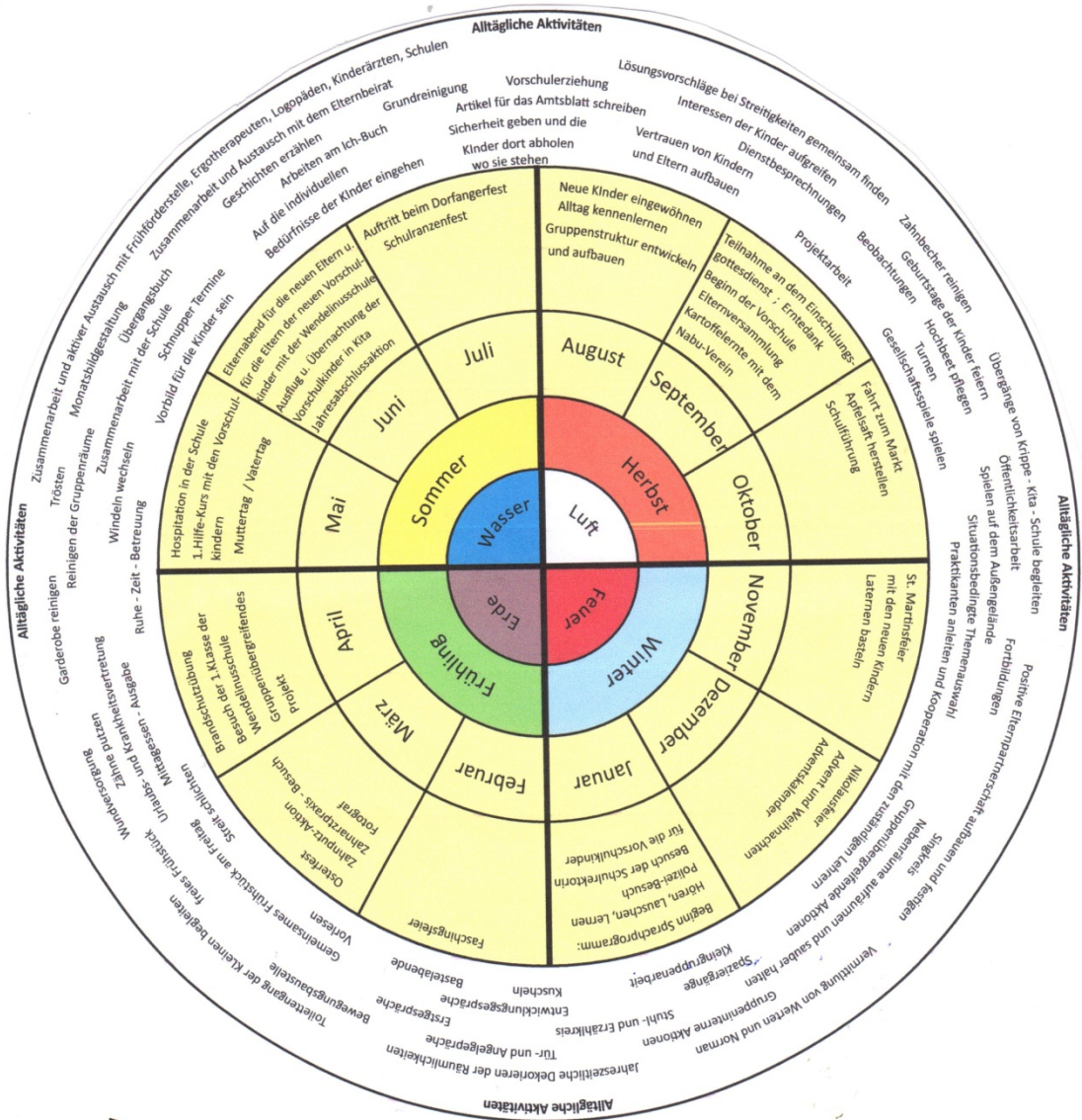
Dann gibt es Aktionen, die ihren festen Bestand in unserem Jahresablauf haben. Diese stehen in dem gelben Bereich.

In dem weißen Bereich sind all die Aufgaben aufgeführt, die zu unserer täglichen Arbeit gehören.

Zudem greifen wir auch die Interessen der Kinder auf und fügen sie in diesen Ablauf mit ein.

Zusätzlich werden auch noch Aktionen angeboten, die situativ und situationsbedingt das laufende Kindergartenjahr bereichern.

Unser beständiger



Jahreskreis

3.2. Gesang, Tanz und Rhythmus

Singen gehört wie das Lachen und das Weinen zu den natürlichen Lebensäußerungen des Menschen. Es stärkt uns körperlich, seelisch und geistig. Daher ist das aktive Singen für die Entwicklung des Kindes so wertvoll und unabdingbar.

Alle Kinder singen gerne, allein oder mit Freunden, in der Schule oder in der Familie. Singen ist ein elementares Bedürfnis der meisten Kinder. Keine andere musikalische Erscheinungsform ist für Kinder so gut geeignet wie das Lied in seiner Einheit von Text und Melodie, seine übersichtlichen Gliederung und der Vielfalt seiner Ausdrucksmöglichkeiten – mit der eigenen Stimme als einzigem Medium. Einige Lieder laden geradezu zu Spiel, Bewegung und Einbindung von Instrumenten ein.

Aus diesem Grund finden in unserer Einrichtung regelmäßig Singkreise, Stuhlkreise mit Tanz, Rollen- und Kreisspielen statt.

3.3. Kreativität

Die Kreativität ist eine wichtige Form der Ausdruckskraft und für die Entwicklung der Kinder von elementarer Bedeutung. Entsprechend sollte sie wahrgenommen und anerkannt werden. In diesen schöpferischen Tätigkeiten entfaltet sich das Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und die positive Einstellung, immer wieder Neues auszuprobieren.

Die Arbeit mit unterschiedlichen Materialien, z.B. am Basteltisch, regt die Vorstellungskraft, die Merkfähigkeit und die Phantasie der Kinder an. Hier geben wir den Kindern Hilfestellung durch Gespräche und Kennenlernen unterschiedlichster Techniken, ihre eigenen Ideen umzusetzen.

Auch Konstruktionsmaterialien, wie Lego und Holzbausteine sind große Ausdrucksmaterialien, mit denen die Kinder aktiv und eigenständig arbeiten und gestalten.

Im Freispiel erfährt das Kind immer wieder die Möglichkeit seine Phantasie auszuleben und Alltagserlebnisse zu verarbeiten.

3.4. Förderung der Sprachfähigkeit

Zu einer sprachlichen Kompetenz gehören wichtige Voraussetzungen:

Ein Kind muss sich mitteilen können und ein umfangreicher Wortschatz sollte vorhanden sein. Dieser ist besonders wichtig, um sich gut ausdrücken zu können. Das Kind sollte in ganzen Sätzen sprechen und eine deutliche Aussprache besitzen. Schilderungen von Erlebnissen sollen von dem Kind in eine sinnvolle und logische Reihenfolge gebracht werden.

Es sollte auch seine eigenen Bedürfnisse sprachlich äußern und kleinere Aufträge verstehen, merken und ausführen können.

Eine gewisse Kommunikationsfreudigkeit ist daher besonders hilfreich.

Um diese Voraussetzungen zu erreichen, fördern wir die Kinder in dem wir:

- Singen
- Regelmäßig Stuhl – und Erzählkreise bilden
- Das Sprachprogramm: Hören, Lauschen, Lernen anbieten, das jährlich von wechselnden Erzieherinnen durchgeführt wird
- Rollenspiele spielen
- Geschichten erzählen
- Fingerspiele und Reime sprechen
- Vorlesen und erzählen lassen
- Mit den Kindern diskutieren und reden
- Bilderbücher anschauen.
- das „Kiss – Sprachscreening“ durchführen

3.5. Bewegungserziehung

Motorik ist für Kinder von großer Wichtigkeit in Bezug auf ihre gesamte Entwicklung. Bewegung und Wahrnehmung sind eng miteinander verbunden. Sie tragen dazu bei, dass die Basiskompetenzen gefördert und gestärkt werden. Das bedeutet, dass die kognitive, die emotionale, die soziale und sprachliche Kompetenz positiv unterstützt wird.

Um den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu unterstützen, bieten wir jeweils montags am Vormittag eine beaufsichtigte Bewegungsbaustelle für alle interessierten Kinder an.

Jede Gruppe hat einen festen Tag, an dem angeleitetes Turnen angeboten wird. Dort werden den Kindern vielseitige Materialien und Geräte zum Ausprobieren zur Verfügung gestellt.

Zudem steht den Kindern - nach Absprache - auch der Turnraum während der ganzen Woche zur Verfügung. So gehen wir flexibel und individuell auf die Bewegungsbedürfnisse der Kinder ein.

Auf unserem Außengelände, welches wir täglich nutzen, können sich die Kinder austoben, spielen, schaukeln, balancieren und klettern.

Einmal in der Woche findet ein Spaziergang statt, bei dem sich die Kinder über einen längeren Zeitraum im Freien bewegen, Naturerfahrungen machen und weitere Freundschaften schließen können.

Weiterhin werden auch Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen.

3.6. Projektarbeit

Ziel der Projektarbeit ist es, Themen, die die Kinder interessieren, auf deren Bedürfnisse abzustimmen und in den Jahresablauf einzubringen.

Diese ist situationsorientiert und findet in einer Ko-Konstruktion statt.

Erzieherinnen und Kinder erarbeiten gemeinsam ein Thema, welches mit Spielen, Experimenten, Literatur und Bilderbüchern bereichert wird.

Zudem werden Fachleute, andere Institutionen und Einrichtungen eingeladen oder besucht, die das ausgewählte Thema mit ihrem Wissen noch untermauern.

Die Eltern können sich ebenfalls in die Projektarbeit einbringen, sodass das Thema auch zu Hause aufgegriffen werden kann.

Diese Aktivitäten werden von uns dokumentiert, veröffentlicht oder ausgestellt und sind somit ein fester Bestandteil unserer Portfolio-Arbeit. (siehe Punkt 3.10.)

3.7. Umwelt und Naturerfahrung

In der heutigen Zeit wird verstärkt deutlich, dass die Menschen den Bezug zur Natur und deren Erhaltung verlieren.

Wir möchten die Kinder so früh wie möglich dazu heranzuführen, sich mit ihrer Umwelt und der Natur auseinanderzusetzen.

Durch einfache Nachahmung von Handlungsweisen, wie z.B. die Mülltrennung und ein sorgfältiger Umgang mit Lebensmitteln, Wasser und Papier, lernen die Kinder und orientieren sich an den Bezugspersonen.

Besonders wichtig ist es, den Kindern Erlebnisräume zugänglich zu machen, in denen sie spielerisch mit der Natur in Kontakt treten, natürliche Materialien ausprobieren und damit auf Abenteuer - und Entdeckungsreise gehen können. Diese werden durch Spaziergänge noch intensiviert.

Bedingt durch die schöne Lage unserer Einrichtung haben wir die Möglichkeit, jede Veränderung in der Natur und Tiere zu beobachten. Auf unserem Außengelände befinden sich zwei Hochbeete, die jedes Jahr mit den Kindern bearbeitet werden. Hier wird der Kreislauf hacken, säen, Unkraut jäten, gießen und ernten den Kindern näher gebracht und das Verantwortungsbewusstsein der Natur gegenüber gestärkt.

3.8. Exkursionen

Im Jahresablauf finden unterschiedliche Exkursionen statt, die sich auf die jeweiligen Interessensgebiete der Kinder beziehen.

Solche sind z.B. Marktbesuche, Bauernhofbesuche, Nabu und Vereinsprojekte oder individuelle Aktivitäten, die an ein spezifisches Thema gebunden sind.

3.9. Förderung des „Ich“

Die Kinder sollen ein Gefühl für ihren eigenen Körper in seiner Gesamtheit entwickeln und wissen: Wie sehe ich aus? Was gehört zu mir? Wer bin ich und was fühle ich?

So lernen sie, ihre Gefühle zu äußern aber auch sensibel dafür zu werden, was andere in den verschiedensten Situationen empfinden.

Wer ein gesundes Körperbewusstsein entwickelt, fördert so seine Phantasie und Kreativität.

Dadurch erkennen die Kinder ihre eigenen Stärken, lernen selbständig zu planen und zu handeln, bringen eigene Gedanken mit ein und erwerben wertvolle Kenntnisse. Sie erleben sich als selbstbestimmend, wissen die unterschiedlichsten Situationen wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Dazu gehört zuhören und handeln können. Sie erfahren, wie sie mit ihrem Handeln und der erworbenen Kompetenz Einfluss nehmen können und dadurch Kontrolle über die Umwelt erlangen.

Das Ganze kann aber nur funktionieren, wenn eine gewisse Selbstregulation gegeben ist.

In unserer Einrichtung werden folgende Aktionen angeboten, um diese Kompetenz bei den Kindern zu stärken und zu fördern:

- Wir erstellen mit jedem Kind ein „Ich - Buch“
- Die Seitigkeit wird gefestigt
- Die Bedürfnisse der Kinder werden ernst genommen
- Sie werden hinsichtlich bestimmter Fähigkeiten und Eigenschaften positiv ermuntert und motiviert.

Das wiederum stärkt das Selbstwertgefühl, die Neugier und verschiedene Interessen können sich frei entfalten.

3.10. Portfolio Arbeit : „Das Ich – Buch“

In unserem selbstentwickeltem „Ich - Buch“ sind die Entwicklungsschritte der Kinder sorgfältig und anschaulich dokumentiert.

Durch Fotos, gemalte Bilder, Daten und Geschichten begleitet das „Ich - Buch“ durch die Kita - Zeit und wird immer wieder aktualisiert.

Die Kinder können beim Durchblättern ihres „Ich – Buches“ ihre eigene Entwicklung erkennen und begreifen.

Jedes Buch ist individuell und wird gemeinsam mit den Kindern gestaltet.

Das Ich – Buch beinhaltet folgende Themen:

- Erfassen der eigenen Person - „Das bin ich“
- Meine Familie
- Meine Freunde
- Meine Gruppe
- Geburtstage
- Gemalte Bilder
- Feste und Feiern

- Aktivitäten während der Kita Zeit
- Das letzte Kita – Jahr
- Unser Brief an Dich (von den Erzieherinnen an das Kind)

Jederzeit können sich die Kinder ihr Buch anschauen und somit ihre Entwicklungsschritte verfolgen. Es gehört ihnen und wenn wir es jemandem zeigen möchten, fragen wir sie um Erlaubnis.

4. Arbeitsmethodik

4.1. Eingewöhnungsprozess

Vor der Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung haben die Eltern die Möglichkeit, das Team und das Gebäude im Rahmen eines Informationsabends kennenzulernen. Dort werden organisatorische Punkte besprochen, Fragen der Eltern beantwortet und „Schnuppertermine“ für das Kind und ein Treffen für das Aufnahmegespräch festgelegt.

Hierbei berichten die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes und im Anschluss stellt die Erzieherin mögliche Varianten der Eingewöhnung in der KiTa vor.

Eltern können ihre Kinder bei dem Einstieg in unsere Einrichtung begleiten. Dafür sollten sie sich Zeit nehmen und immer erreichbar sein.

Sie und die Gruppenerzieherinnen geben den Kindern Sicherheit durch vereinbarte Rituale.

Durch verlässliche Absprachen mit den Eltern kann sich das Kind voller Vertrauen auf neue Eindrücke einlassen.

Die Eltern werden in die Gestaltung der Eingewöhnungszeit mit einbezogen und stehen mit dem Fachpersonal in engem Austausch.

Empfehlenswert ist es, dass sich die Eltern bewusst von ihren Kindern verabschieden.

Die Erzieherinnen nehmen Kontakt zu den Kindern auf und begleiten sie im Gruppenalltag.

Nach der Eingewöhnungszeit können Reflexionsgespräche mit den Eltern geführt werden.

Falls das Kind mit der komplexen Situation des Kindergartenalltags noch überfordert sein sollte, kann in Absprache mit den Eltern und dem Träger eine Rückstellung erfolgen.

4.2. Übergang von Krippe zur Kindertagesstätte

Es besteht eine Absprache zwischen dem Kinderhaus „Kleine Füße“ - Krippe (Almendorf) und unserer Einrichtung, der Kindertagesstätte „Burgenland“ (Steinhaus):

Wenn Kinder die Einrichtungen wechseln, finden Besuche des Kita - Personals in der Krippe statt, um das Kind auf diesem Wege kennen zu lernen.

Anschließend folgen die Eingewöhnungstage des Krippenkindes in unserer Einrichtung.

Der Übergang wird zwischen dem Fachpersonal der Krippe und der Kindertagesstätte entsprechend und individuell gestaltet, wobei die Eltern und das Kind in den Übergangsprozess mit einbezogen werden.

Das pädagogische Personal ist im engen Austausch mit den Eltern, um Hilfe zu geben und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Nach einer gewissen Zeit der Eingewöhnung findet ein kurzes Reflexionsgespräch statt und nach einem Jahr folgt dann das erste Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

4.3. Übergang von der KiTa zur Schule/ Vorschulerziehung

Die Vorschulerziehung / Vorschularbeit beginnt schon ab dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Jede Erfahrung, die das Kind in den ersten sechs Jahren sammelt, ist für die Schulfähigkeit sehr wichtig.

Für die Arbeit in unserer Einrichtung sehen wir es als Ziel an, die Gruppenfähigkeit, die Konzentrationsfähigkeit, das Durchhaltevermögen, die emotionale und soziale Schulreife zu fördern. Dadurch geschieht ein Heranwachsen in eine immer größere Selbständigkeit, die durch Selbsttätigkeit erreicht werden kann.

Durch gezielte, anspruchsvolle Aufgaben und Aktionen möchten wir die Kinder in ihrem Tun ermuntern und sie bei ihren Ausführungen unterstützen.

In unserer Einrichtung bieten wir folgende Aktionen für die „Vorschulkinder“ an:

- Das Zahlenland
- 1 x in der Woche Vorschultreff am Vormittag
- Das Würzburger Sprachprogramm: „Hören, Lauschen, Lernen“

- Das Führen eines Übergangsbuches, das in der 1. Klasse weitergeführt wird
- Besuch eines Polizisten in der Einrichtung
- Erste-Hilfe-Kurs
- Patenzahnarzt - Besuch
- Besuch der Rektorin der Wendelinusschule Steinau
- Besuch der 1. Klasse in der Einrichtung
- Hospitation in der Schule
- Ausflug mit Übernachtung in der KiTa
- Elternabend in Zusammenarbeit mit den Lehrern der Wendelinusschule mit dem Thema: Schulfähigkeit - Schulreife

Mit den Lehrern der Wendelinusschule in Steinau findet turnusmäßig ein reger Gesprächsaustausch statt.

All diese Angebote sollen dazu beitragen, dass die Kinder zu selbständigen, selbstbewussten, mutigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heranreifen und eine erfolgreiche Schulzeit erleben.

4.4. Beobachtung und Dokumentation

Eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder.

Sie fördern das Verstehen des kindlichen Handelns, geben Einblicke in deren Entwicklung und Lernen, zeigen Fähigkeiten und Neigungen auf.

Zudem bilden sie die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern und erleichtert die Zusammenarbeit mit Schulen und Spezialisten.

Damit die gesammelten Beobachtungen auch objektiv bewertet werden können, tauschen sich die Erzieherinnen regelmäßig über ihre Erkenntnisse aus und überlegen bei Bedarf Wege und Möglichkeiten, wie sie den Kindern in der jeweiligen Situation helfen können.

Außerdem ist ein kontinuierlicher Austausch zwischen Eltern und der Kita wichtig, um sich ein umfassendes Bild von der Entwicklung der Kinder machen zu können.

Bei dem gemeinsamen Besprechen unserer Beobachtungen tauschen wir uns untereinander aus und halten diese schriftlich fest. Einmal im Jahr fertigen wir für jedes Kind einen Entwicklungsbogen an, welcher im Rahmen eines Entwicklungsgesprächs gemeinsam mit den Eltern besprochen und erläutert wird. Zur Dokumentation gehört auch die Erstellung des Portfolio (siehe Punkt 3.10.)

4.5. Partizipation

Das Wort „Partizipation“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Teilhabe“ oder „Teilnahme“.

Im Erziehungsbereich meint man damit die Mitwirkung der Kinder an Entscheidungen, die das eigene Tun und das der gesamten Gruppe betreffen. Wir möchten in unserer Arbeit die Kinder dazu befähigen, ihre Bedürfnisse und Interessen auszusprechen und diese mit „klugen“ Argumenten und der Unterstützung anderer umzusetzen.

Die Grundhaltung für partizipative Prozesse ist, die Kinder als Experten in eigener Sache zu sehen.

Ziel ist es, sie mit ihren Bedürfnissen, Anliegen und Wünschen ernst zu nehmen, zu unterstützen, zu begleiten und offen zu sein für das, was Kinder entwickeln.

Es geht nicht um das Bestreben, alle Wünsche der Kinder zu erfüllen oder ihnen das alleinige Bestimmungsrecht zu überlassen, sondern darum, gemeinsame Lösungen zu finden.

In unserer Einrichtung geben wir den Kindern bei folgenden Situationen die Möglichkeit mit zu entscheiden, bei

- der Auswahl der Spielmaterialien
- der Gestaltung des Kita - Alltags
- der Auswahl der Spielorte
- der Entscheidung, ob und was sie frühstücken oder essen möchten
- den Spielmöglichkeiten im Stuhlkreis
- der Teilnahme an Bastelangeboten
- der Auswahl an Projektthemen
- dem Aufstellen einiger Regeln
- dem Wunsch sich mal aus der Gemeinschaft zurückzuziehen

Um die Meinungen, Ideen und Wünsche der Kinder erfassen zu können, nutzen wir je nach Situation die Erkennungsschilder, führen Gesprächskreise und stimmen gemeinsam ab. Dabei entscheidet die Mehrheit.

Durch das Einbeziehen der Kinder in die Arbeit nehmen wir sie und ihre Anliegen wahr, stärken dadurch ihre Selbstständigkeit, ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstwertgefühl.

4.6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Wir haben immer mehr die Erfahrung gemacht, dass sich die Eltern für unsere Arbeit interessieren und uns unterstützen möchten.

In erster Linie sind die Eltern die vorrangigen Bezugspersonen und vor allem die „Spezialisten“ für ihre Kinder. Da wir eine familienergänzende Einrichtung sind und wir die Kinder auf einem wichtigen Abschnitt ihres Lebens begleiten, ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/innen von besonderer Bedeutung; nur dadurch gelingt Erziehung, Bildung und Betreuung.

In unserer Einrichtung streben wir diese partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern an. Um das Ziel zu erreichen legen wir besonderen Wert auf:

- Ein harmonisches Miteinander, welches ein gutes Vertrauensverhältnis schafft, Denn nur so kann eine optimale und effektive pädagogische Arbeit entwickelt und die Kinder individuell bestmöglich gefördert werden.
- Beidseitiger wertschätzender Umgang von Eltern zu Erzieherinnen, sowie Erzieherinnen zu Eltern
- Eine offene Kommunikation
- Ansprechpartner für Eltern sein, wenn es um Fragen der Erziehung, Bildung und Betreuung geht. So kann durch Kooperation mit den Eltern nach möglichen Antworten und Lösungswegen gesucht und Ängste können aus dem Weg geräumt werden.

Weitere Möglichkeiten der aktiven Mitwirkung durch die Eltern:

- Einbeziehung der Eltern bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern
- Wissen, Angebote und Fähigkeiten der Eltern werden wertgeschätzt und können nach Bedarf in die Arbeit mit einbezogen werden
- Bastelabende von Eltern für Eltern
- Mitgliedschaft im Elternbeirat

Die Kindertagesstätte wird als Begegnungs- und Kommunikationsstätte gesehen:

- Die Eltern können sich untereinander besser kennenlernen
- Wir bieten verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten an:
 - Elternabende, Themenabende
 - individuelle Entwicklungsgespräche
 - Elterngespräche nach Bedarf
 - allgemeiner Informationsaustausch in der KiTa
 - Informationsveranstaltungen für neue Eltern
 - Tür- und Angel- Gespräche
 - Elternversammlung mit Wahl des Elternbeirates
 - Terminwand mit wichtigen Terminen in der nächsten bzw. bevorstehenden Zeit
 - monatliches Informationsblatt: „Blitzlicht“
 - Fotodokumentation an Pinnwänden und Jahreskreis im Flur über unsere Arbeit
 - Briefkasten im Foyer der KiTa „*Was ich schon immer mal sagen wollte...*“

Eine gute Kooperation bzw. eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft anzustreben, setzt die regelmäßige Reflexion der jeweils eigenen Grundhaltung voraus. Dafür sind gegenseitiges Vertrauen und Offenheit wichtigste Voraussetzungen.

Besonders wichtig: Das Wohl des Kindes muss immer im Mittelpunkt stehen!

4.7. Elternbeirat

Zu Beginn des KiTa - Jahres , und zwar bis spätestens 01. Oktober, wird im Rahmen einer Elternversammlung ein Elternbeirat gewählt, welcher für die Dauer von einem Jahr im Amt ist.

Pro Gruppe wird ein Erziehungsberechtigter und ein Stellvertreter gewählt.

Aufgaben und Rechte des Elternbeirates gemäß § 7 der Satzung über die Bildung und Aufgaben von Elternversammlung und Elternbeirat für die Kindertagesstätten der Gemeinde Petersberg sind:

1. Der Elternbeirat berät im Rahmen der jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien über alle Fragen, die die Kindertagesstätte angehen. Er vertritt die Interessen der Erziehungsberechtigten gegenüber dem Träger.

2. Der Elternbeirat ist vor Entscheidungen in folgenden, wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung anzuhören:
 - 2.1. bei der Festlegung der pädagogischen Grundsätze,
 - 2.2. bei der Änderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung der Kindertagesstätte,
 - 2.3. bei Neufassung/ Änderung von Kindergartensatzungen,
 - 2.4. bei der Festlegung der Öffnungszeiten unter Berücksichtigung der arbeitsrechtlichen Bestimmungen für das Personal der Kindertagesstätte,
 - 2.5. bei der Festlegung der Ferientermine
3. Der Elternbeirat kann vom Träger und der Kindergartenleitung Informationen über die Einrichtung erhalten und eigene Vorschläge mit einbringen.
4. Zur Wahrung der Auskunftspflicht führt der Träger bedarfsweise Gespräche mit dem Elternbeirat und bietet Gelegenheit zur Stellungnahme unter Berücksichtigung des diesem zustehenden Anhörungsrechtes.
5. Der Elternbeirat informiert die Elternversammlung über seine Arbeit und deren Ergebnisse im Rahmen der nach § 3 Abs. 1 der Satzung stattfindenden Versammlung(en).

Eine gute und harmonische Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Elternbeirat ist uns besonders wichtig.

Dafür ist eine offene, ehrliche Kommunikation sowie ein respekt- und vertrauensvoller Umgang notwendig, der auf Beidseitigkeit beruht.

Der Elternbeirat unterstützt unsere Arbeit, ist Ansprechpartner für die Eltern und kann mit Vorschlägen und Anregungen das laufende Kindergartenjahr bereichern.

4.8. Das Beschwerdemanagement

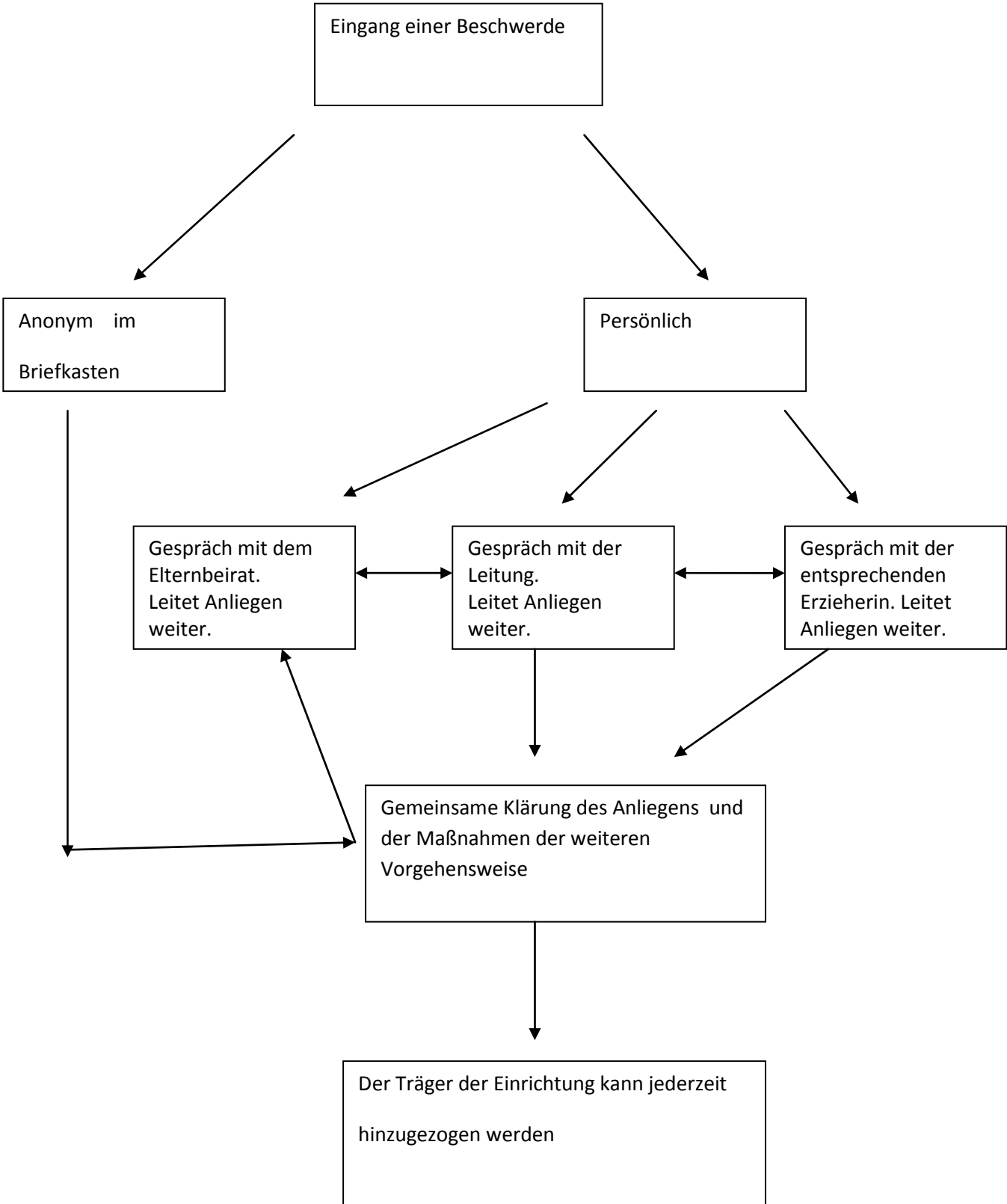
Ideen, Anregungen und Anfragen seitens der Eltern sind in unserer Einrichtung erwünscht.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten diese zu äußern:

- durch den persönlichen Kontakt zu den betreffenden Gruppenerzieherinnen oder dem gesamten Team
- durch den direkten Kontakt zu der Einrichtungsleitung
- durch ein Gespräch mit dem amtierenden Elternbeirat
- im Rahmen der Elternversammlung zu Beginn des Kita – Jahres
- durch die Nutzung des Briefkastens im Windfang

Gerne geben wir den Erziehungsberechtigten eine direkte Rückmeldung zu Ihren Anliegen. Dies setzt voraus, dass diese uns bei schriftlichen Äußerungen ihren Namen mitteilen.

Ablaufschema für Erziehungsberechtigte



5. Kooperationsnetzwerk

5.1. Kooperationen mit anderen Institutionen

Zu anderen Einrichtungen, wie z.B. Schule, Kirchen und Kindergärten pflegen wir einen regen Kontakt.

Um die kindliche Entwicklung ganzheitlich zu fördern bzw. zu unterstützen kooperieren wir mit folgenden Institutionen und Fachleuten:

- Wendelinusschule Steinau
- Kindertagesstätte „St. Jakobus“, Steinau
- Kath. Kirche St. Nikolaus und Valentin, Steinhaus
(Pfarrer Witzel und Gemeindefereferentin Fr. Jansen)
- Polizei
- Feuerwehr
- Sprachschule Englisch 4 kids
- Musikschule Klee
- Patenzahnarzt Dr. Klaus
- Ergotherapeut
- Logopäde
- Frühförderstelle
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Erziehungsberatungsstelle
- Malteser Hilfsdienst

Wir arbeiten im Rahmen der Ausbildung zum/ zur SozialassistentIn und ErzieherIn mit den jeweiligen Fachschulen zusammen.

5.2. Öffentlichkeitsarbeit

Das Konzept der Kindertagesstätte Burgenland wird im Internet unter www.petersberg.de veröffentlicht.

Gedruckte Ausfertigungen liegen in der Einrichtung bereit.

Informationen rund um die Kindertagesstätte fassen wir für Eltern und Interessierte in einem Flyer zusammen. An öffentlichen Stellen in der Gemeinde sind diese ausgelegt.

Besonderheiten und Aktivitäten der Einrichtung werden in der Gemeindezeitung Petersberg angekündigt.

Anhand einer Foto-Dokumentationswand und dem Infoblatt „Blitzlicht“ werden die Eltern über Aktionen und Aktivitäten in der KiTa informiert.

5.3. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger der Kindertagesstätte „Burgenland“, Steinhaus, ist die Gemeinde Petersberg. Sie ist für die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen verantwortlich, insbesondere für eine ausreichende Personal- und Sachausstattung nach den Vorgaben des Kinderförderungsgesetzes.

Die Verwaltungsaufgaben werden von den Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung in Zusammenarbeit mit der Leiterin der KiTa erledigt.

Dazu gehören unter anderem die Vergabe der KiTa-Plätze und die Gebührenabrechnungen.

Von dem Träger werden regelmäßige LeiterInnen-Treffen für die Kindertagesstätten der Gemeinde organisiert, um einen Austausch untereinander zu ermöglichen.

Für die Mitarbeiterinnen gewährt die Gemeinde Petersberg.

5.4. Feste und Feiern

Feste und Feiern sind ein wichtiger Bestandteil unserer Kindertagesstätte. Dabei unterstützen der Elternbeirat und die Elternschaft die Erzieher/innen beim Planen und Durchführen.

Die einzelnen Veranstaltungen werden den Monaten entsprechend in unserem beständigen Jahreskreis aufgeführt. (siehe Punkt 3.1.)

6. Qualitätsentwicklung und -sicherung

6.1. Strukturqualität

Die Rahmenbedingungen der KiTa können Sie unter Punkt 1 in unserer Konzeption nachlesen. Für die Erstellung und ständige Überarbeitung steht uns qualifiziertes und geschultes Personal zur Verfügung.

6.2 Prozessqualität

Die Begründung und Beschreibung für professionelles agieren und reagieren der pädagogischen Fachkräfte bezieht sich auf situative Bedingungen im Alltag und im reflexiven Bewältigen und „Ad-hoc-Handeln“ in auftretenden Situationen unter Beobachtung des gewählten pädagogischen Ansatzes.

Außerdem finden Interaktionen der pädagogischen Fachkräfte mit Kindern, dem Träger und den Eltern statt.

Die Begründung und Beschreibung für fachliche Entscheidungen über die Auswahl und Bereitstellung von entwicklungsangemessenen Materialien, Planung von Bildungsinhalten, Aktivitäten, Angeboten und der Raumgestaltung zählen ebenfalls zu diesem Punkt.

Siehe zusätzlich Punkt 2.2. „Das Bild vom Kind“ und Punkt 2.8. „Die Rolle der Erzieherin“.

6.3 Orientierungsqualität

In der Arbeit der Erzieherinnen spiegeln sich zugleich individuelle, kulturell verankerte Muster wieder, ebenso wie die pädagogischen Vorstellungen, Werte und Überzeugungen. Nicht zu vergessen das Bild vom Kind (siehe Punkt 2.2.) und die Faktoren die das pädagogische Handeln leiten.

6.4. Konzeptqualität

Siehe Pädagogischer Ansatz und Ziele unter Punkt 2.3.

6.5. Ergebnis- und Zugewinnqualität

Schriftliche Dokumentationen und Ergebnisse werden in speziell dafür vorgesehenen Ordnern festgehalten.

6.6. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Praxis

In unserer KiTa umfasst sie folgende Bereiche der praktischen Arbeit:

- Evaluation der Qualität auf der Ebene von Eltern und Kindern
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Wahl eines Elternbeirates als Vertreter für die Elternschaft
- Kindbezogene pädagogische Arbeit - Definieren und Dokumentieren von Entwicklungszielen mithilfe von Entwicklungsbögen, „Kiss“ (Sprachdokumentation), Portfolio (Ich-Buch), Sammelmappen, Blitzlicht, Protokolle jeglicher Art
- Kinderkonferenzen

6.7. Verfahren/Prozesse/Qualitätssicherung

Standards sind:

- Fort- und Weiterbildungen
- Qualifiziertes Personal
- Erste-Hilfe-Schulung
- Infektionsschutzbelehrung im Gesundheitsamt
- Beschwerdemanagement (siehe Punkt 4.8.)
- Sicherheitsbeauftragte und Sachverständiger (betrifft die Sicherheit unserer KiTa)

6.8. Qualitätszirkel

In einem Qualitätszirkel werden weitere Standards erarbeitet im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses.

Es finden wöchentliche Dienstbesprechungen, „AG-Treffen“ je nach Wichtigkeit, Tandem (Kommunikation zwischen KiTa und Schule) und Leiterinnen-Treffen statt.

6.9. Besprechungsstruktur

Diese sind:

- Selbstreflexionen
- Teamreflexionen
- Fallbesprechungen
- Elternbeirats - Treffen

6.10. Konzeptionsentwicklung

Unsere Konzeption wird mit dem gesamten Team entwickelt sowie in Gruppen und Einzelarbeit. Hilfen bekommen wir durch geschulte Personen, die uns die Gemeinde Petersberg zur Verfügung stellt. Impulshilfen sind Gespräche mit anderen Erzieherinnen und der Bildungs- und Entwicklungsplan, an dem wir uns orientieren.

„Kinder sind Menschen,
die zwar kleiner in ihrer Körpergröße sind als Erwachsene,
aber nicht geringer in ihren Wünschen und Hoffnungen
sich in vielfältigen Möglichkeiten auszuprobieren,
neugierig zu sein, ihre Kindheit zu genießen,
Fehler machen zu können
und gleichzeitig die Sicherheit zu erleben,
dass sie etwas können.“

(Armin Krenz)